

# Neuzeitliche Theologie

## Ort und Weise der Gotteserfahrung in der Kirche

Glaubenserfahrung sei Gotteserfahrung – und umgekehrt, auch wenn beide nicht dasselbe sind. Diesem Verhältnis geht Matthias Zeindler in seiner Berner Habilitation mit aller Sorgfalt nach. Und zu klären gibt es unter diesem Thema mancherlei, nicht zuletzt die Grundfragen der neuzeitlichen Theologie nach «Offenbarung und Erfahrung» wie nach «Glaube und Erfahrung». Zur Pointe von Zeindlers Perspektive gehört, nach Ort und Weise der Gotteserfahrung zu fragen.

Gott in Kirche und Gemeinde zu erfahren, ist unselbstverständlich geworden – teils wegen der Verslossenheit des Menschen, teils weil Kirche und Gemeinde diese Erfahrung verstellen. Zeindler optiert daher mit Recht für das «Sich-zur-Er-

fahrung-Bringen» Gottes und fragt nach den Bedingungen dafür.

Dazu erörtert er die «Erfahrung» philosophisch, religionsphilosophisch und ekklesiologisch und klärt die «Gotteserfahrung» als Gegenerfahrung «der Zuwendung Gottes in der Gemeinde». Nur (?) in der Gemeinde sei die Gotteserfahrung verlässlich Heilserfahrung, weil dort – in Gottesdienst und Abendmahl – Gottes Zuwendung erfahren werde. Der Ort der Erfahrung Gottes ist die Sozialität, die von ihm gestiftet wird. Das formuliert Zeindler mit der prägnanten Formel: «Extra ecclesiam nulla experientia salutis». Dieser Grundsatz ist aber nicht «klerikal» zu verstehen, sondern wird pneumatologisch ausgeführt. Das Wirken

von Gottes Geist in uns ist die Art und Weise seiner heilvollen Zuwendung. Denn der Geist ist es, der unsere Erfahrung allererst öffnet.

Zeindlers Studie ist ein gelungenes Beispiel einer Theologie für die Praxis der Kirche. In diesem Sinne ist es nicht nur Theologen und Pfarrern, sondern auch Gemeindegliedern zur gemeinschaftlichen Lektüre zu empfehlen.

Philipp Stoellger

■ Matthias Zeindler: Gotteserfahrung in der christlichen Gemeinde. Eine systematisch-theologische Untersuchung. Forum Systematik Bd. 13, Verlag Kohlhamer, Stuttgart/Berlin/Köln: 2001, 367 Seiten, Fr. 60.70.

Philipp Stoellger ist Geschäftsführer und Oberassistent des Instituts für Hermeneutik an der Universität in Zürich.

# Metaphernverständnis

## Universum der Selbstverständlichkeiten

Philipp Stoellgers Untersuchung zur Metaphorologie Blumenbergs ist keine leichte Lektüre. Trotzdem lohnt sich die Mühe, denn das Buch ist in vielerlei Hinsicht interessant. Im ersten Teil wird Blumenbergs Metaphernverständnis am Begriff der «Lebenswelt» dargestellt, der das «Universum der Selbstverständlichkeiten» beschreibt, all die Phänomene also, die uns – vorwissenschaftlich, vortheorietisch – immer schon selbstverständlich sind. Stoellger zeigt, dass auch die Fragen nach dem Welt- und dem Gottesbild, die seit Kant philosophisch unbeantwortbar geblieben sind, lebensweltlich immer schon beantwortet sind, und zwar im Gebrauch von Metaphern und ihren Ver-

wandten (Mythos, Erzählung etc.). Wie wir die Welt und Gott verstehen, zeigt sich darin, welche Metaphern wir benutzen. Diesen Metaphern nachzugehen heisst, unserer selbstverständlichen Lebensorientierung auf die Schliche zu kommen. Stoellger kontrastiert die Analyse Blumenbergs mit Derrida, Ricoeur und Jünger und überführt sie innerhalb dieses zeitgenössischen Diskurses in eine konzise Metaphorologie – ein Unterfangen, das Blumenberg selbst unterlassen hat.

Im zweiten Teil werden die Konsequenzen gezogen: Ist die Frage nach dem Gottes- und dem Menschenbild vorbegrifflich in den selbstverständlichen Metaphern immer schon beant-

wortet, dann ist das Kerngeschäft der Theologie nicht die begriffslogische Analyse, sondern die Arbeit an der Metapher. Folgerichtig plädiert Stoellger für eine «Remetaphorisierung der Theologie». Dass damit ein Programm zum grundsätzlichen Neuverständnis systematischer Arbeit angeschnitten ist, ist vielleicht der bedeutendste und – hoffentlich – folgenreichste Ertrag dieser Arbeit.

Christoph Schluep

■ Philipp Stoellger: Metapher und Lebenswelt, Verlag J. C. B. Mohr, Tübingen 2000, 498 Seiten, Fr. 49.–.

Christoph Schluep ist Assistent am Theologischen Seminar in Zürich.

## HINWEIS

### ■ GEFÄHRTEN UND FEINDE

Die Didaktikmappe «Tiere in der Bibel» besteht aus zwei Folien für den Hellraumprojektor, einem Comic und einem sechzig Seiten umfassenden Lehrheft.

Der Verfasser Thomas Staubli arbeitet an einem Museumsprojekt. In Freiburg soll das Bibel- und Orient-Museum entstehen. Die vorliegenden Unterrichtsmaterialien sind das Produkt einer fundierten Beschäftigung mit einem Teilbereich der zukünftigen Museumssammlung.

Pädagoginnen und Pädagogen öffnet sich ein weites Feld, wenn sie im kirchlichen Unterricht oder im Fach Natur-Mensch-Mitwelt unsere Beziehung zur Tierwelt als Schwerpunkt wählen. Die Thematik kann von der Betrachtung eines altägyptischen Stempels mit geflügelten Kobras bis zur Anwendung des Robidogs führen. Als Beispiel der Vielfalt der Texte sei ein Aufsatz von Al Imfeld herausgegriffen. Wenn er realistisch vom Genuss von Rattenfleisch erzählt und ein afrikanisches Ameisenfestessen schildert, ist der Weg vorgegeben, über Essenstabus und über Speisegebote in der Bibel zu sprechen. Der Comic führt den Kindern die Fauna Palästinas zur Zeit Salomos vor Augen. Wenn man sich bewusst ist, dass es dort zu jener Zeit Nilpferde, Löwen, und Hirsche gab, wird manches biblische Bild verständlicher.

Walter Glaser

■ Thomas Staubli: Tiere in der Bibel, Gefährten und Feinde. KIK-Verlag, Berg am Irchel 2001, Folien, Comic, Lernheft, Fr. 35.–.

Walter Glaser ist Sozialdiakon. Mitarbeiter in Biel-Madretsch.